

Das gesellschaftspolitische Potential der Medien in Japan

Beiträge der Sektion „Medien“ des 15. Deutschsprachigen Japanologentags in Zürich 2012

Einführung von Hilaria Gössmann, Marissa Maurer und Ronald Saladin

Medien können als Spiegel oder auch Motor einer Gesellschaft fungieren. Welche Rolle die Medien im komplizierten Prozess der Widerspiegelung, Verzerrung und/oder Idealisierung gesellschaftlicher Zustände spielen können, hat gerade auch die mediale Vermittlung der Dreifachkatastrophe vom 11.03.2011 in Japan sehr deutlich vor Augen geführt. Vor diesem Hintergrund wurde für den 15. Deutschsprachigen Japanologentag 2012 in Zürich „Das gesellschaftspolitische Potential der Medien“ als Thema der Sektion „Medien“ gewählt. Anhand massenmedialer wie auch zielgruppenspezifischer Medien diskutierten die Vortragenden aktuelle Tendenzen der japanischen Medienlandschaft und knüpften damit auch an die Diskussion der Sektion „Medien“ auf dem 14. Deutschsprachigen Japanologentag in Halle 2009 an, die unter dem Thema „Mediale Repräsentationen von Diversität in Japan: Gender, Identität und Differenzen“ stand (s. hierzu die Beiträge in NOAG 187–188, 2011/12, S. 101–230).

Daniela Simon überprüft in ihrem Beitrag mit dem Titel „Homogenität oder Diversität? Eine Analyse der Hofberichterstattung der Tageszeitungen *Asahi shinbun* und *Yomiuri shinbun* nach der Dreifachkatastrophe“, ob die japanische Presse-Berichterstattung tatsächlich einen Mangel an Diversität vorweist, wie es gewöhnlich in westlichen Forschungsbeiträgen kritisch bemerkt wird. Sie analysiert hierzu die Hofberichterstattung nach der Dreifachkatastrophe in der *Yomiuri shinbun* und *Asahi shinbun* und zeigt dadurch zusätzlich, welches Bild vom japanischen Kaiser die beiden auflagenstärksten Zeitungen des Landes in jener Krisenzeit zeichneten. Der Artikel basiert auf der Magisterarbeit der Autorin, die derzeit zu einem Dissertationsvorhaben ausgebaut wird.

Das gemeinsame Thema der darauf folgenden drei Beiträge ist „Medien und Gender“, wobei die unterschiedlichsten Blickwinkel zum Tragen kommen. Christian Weisgerber und Ronald Saladin widmen sich beide dem Wandel medialer Männlichkeitskonstruktionen in Medien mit männlicher Zielgruppe, ersterer in den *shōnen*-Manga und letzterer in Zeitschriften für junge Männer. In dem Beitrag von Marissa Maurer liegt der Fokus hingegen auf den medialen Repräsentationen berufstätiger Frauen im Rahmen des Mediums Frauenzeitschrift.

Christian Weisgerber, der 2012 seine Dissertation zum Momotarô-Motiv in *shônen*-Manga vorlegte (vgl. hierzu NOAG 187/188, 2011/12, S. 165–182), analysiert im Beitrag „Zum Tod im Umfeld des Helden. Eine Gegenüberstellung der Rolle des Todes in den Männlichkeitskonstruktionen der drei *shônen*-Manga *Shindenkai no taka*, *Eria no kishi* und *Naruto*“ welche Veränderungen sich beim Topos des männlichen Heldentodes vollziehen. Anhand der Analyse repräsentativer Werke vertritt er die These, dass Handlungsmuster um Tod und Männlichkeit in der Millenniumsdekade nicht mehr im Mittelpunkt von *shônen*-Manga des Mainstreams stehen; sie spielen nur noch im Umfeld einer Heldenfigur, etwa bei Gefährten oder Gegnern, eine Rolle.

Der Beitrag von Ronald Saladin mit dem Titel „*Sôshokukei danshi* und die bewusst-unbewusste Reproduktion der hegemonialen Genderordnung im medialen Diskurs“, basiert auf Ergebnissen seines Dissertationsvorhabens „Discourses on masculinities in Japanese lifestyle magazines for young men“ (vgl. hierzu auch NOAG 187–188, 2011/12, S. 183–209). Er hat seine Dissertation im November 2014 eingereicht. In seinem Beitrag stellt er dar, wie innerhalb der Zeitschrift *ChokiChoki* in verschiedenen inhaltlichen Kategorien und mittels unterschiedlicher diskursiver Strategien Männlichkeit konstruiert wird. Dabei zeigt er, dass zwar neue Tendenzen der Konstruktion von Männlichkeit, wie etwa die der *sôshokukei danshi* [gras[fr]essende Männer], erkennbar sind, die diskursiven Strategien mit denen Männlichkeit konstruiert werden, jedoch gleichzeitig die hegemoniale Männlichkeit Japans zumindest teilweise reproduzieren. Es muss daher die Frage gestellt werden, inwiefern es sich bei der medialen Konstruktion von jugendlicher Männlichkeit in Japan um eine tatsächliche Neuverhandlung von Gender handelt.

Unter dem Titel „Karrieren oder Barrieren? Repräsentationen weiblicher Erwerbstätigkeit in japanischen Frauenzeitschriften“ geht Marissa Maurer der Frage nach, inwiefern die Bedeutungszunahme bzw. -verschiebung einer erwerbsmäßigen Beschäftigung im Leben japanischer Frauen vom geschlechtsspezifischen Medium Frauenzeitschrift aufgegriffen wird. Den Ergebnissen ihrer Inhaltsanalyse zufolge werden die Leserinnen durchgängig dahingehend unterstützt, eine wie auch immer geartete Erwerbsarbeit in ihrer Lebensgestaltung zu berücksichtigen, ohne dass die Zeitschriften ein bestimmtes Lebensmodell favorisieren. Deutlich wird, dass weibliche Erwerbstätigkeit in den analysierten Zeitschriften im Sinne einer beruflichen Laufbahn verstanden wird, die eher mit Zufriedenheit und fachlicher wie auch persönlicher Entwicklung verbunden ist, denn mit dem Aufstieg in Führungspositionen. Der Beitrag basiert auf Ergebnissen ihrer im Mai 2014 eingereichten Dissertation mit dem Titel „Repräsentationen weiblicher Erwerbstätigkeit in japanischen und deutschen Frauenzeitschriften“.

Der letzte Beitrag mit dem Titel „Der Weg des Laufens – und wie Japans Medien den Weg bereiten“ von Marc Löhr befasst sich mit dem Laufboom, der in Japan hohe mediale Präsenz hat, und führt vor, wie beim „Weg des Laufens“ – entsprechend den traditionellen Künsten – Form und Aktion zusammenkommen.

Deutlich wird zudem, welche wichtige Rolle die japanischen Medien bei der Entstehung des Lauf-Booms in Japan gespielt haben. Sie können in der Tat dazu beitragen, dass das Laufen in Japan langfristig zu einem festen Bestandteil der Populärkultur wird.

Alle in dieser Sektion vorgestellten Beiträge zeigen auf, inwiefern Medien einen konstitutiven Einfluss auf gesellschaftliche Phänomene haben. Ihre Verhandlung vollzieht sich in und durch Medien. Diese stellen damit eine wichtige Ressource hinsichtlich der Wahrnehmung, (Re-) Konstruktion und Darstellung sozialer Ereignisse dar. Die Beiträge der Sektion stellen dar, wie facettenhaft und teilweise widersprüchlich sich die mediale Verarbeitung ausgestalten kann.